

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 52

Artikel: Eine Reminiszenz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-491919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Weihnachtsgeschenk

„Si händ doch gsait Si seiged eso einsam Fröilain Lili!“

Eine Reminiszenz

Es war zur Zeit scharfer Rationierung im Winter 1943. Wir verfügten als junges Ehepaar, das vorher in einem kleinen Spital verpflegt worden war, nur über die geringen Zuteilungen, die einem der Staat bei der Haushaltgründung bewilligte. Dafür aber über ein junges, sehr eifreudiges Dienstmädchen. Um uns an lockenden unrationierten Dingen schadlos zu halten, dazu fehlten uns die nötigen Finanzen.

Was für ein Glücksfall also, daß wir an einem Vereinsabend des Dorfes, den wir trotz obengenannter Finanznöte mitzumachen uns veranlaßt sahen, das große Los der Tombola gewannen —

eine prächtige, ausgewachsene Lyoner Wurst, die der behäbige Metzgermeister freundlich gestiftet hatte. Er freute sich auch sichtlich, daß wir, seine Nachbarn, die glücklichen Gewinner waren. Froh zogen wir heim in der kalten Winternacht, meine Frau das gewonnene

Hyazinthenstöckli, ich die Wurst im Arm. Es machte einige Schwierigkeit, mit den steifgefrorenen Fingern die Haustüre zu öffnen. In der Nacht fährt mir einmal durch den Sinn: Wo ist die Lyoner? Gleich schlafe ich weiter. Am Morgen aber beim Erwachen die drängende Frage: Wo ist die Wurst? ... Den Bademantel über, die Treppe hinunter, vor die Haustür – wahrhaftig, sie war nicht mehr auf dem Geländer, wo ich sie hingelegt hatte. Nur am Boden im Schnee Papier, ein Hautrestchen, Abdruck von Pfoten – — —

Das ist nun an die zehn Jahre her.
Ich erzähle die Geschichte zum ersten
Male. Sie war mir halt lange nicht
(wurscht). p b

Wotsch guet ässe?
Chumm mit
id' Marmite

Zum Kaiser — Schifffländi 6 am Belwü Züri